

Grünberg, 03.04.2021

Wir protestieren!

In der Nacht vom 23. März auf den 24. März 2021 wurde die 16-jährige Katia Kheder nach Bulgarien abgeschoben. Katia Kheder war ursprünglich mit ihrer Familie aus Syrien geflüchtet und lebte nun seit drei Jahren mit einer Duldung in Deutschland. Dieses Jahr hätte sie ihren Realschulabschluss an der Walter-Lübcke-Schule in Wolfhagen gemacht. Eine Ausbildung zur Altenpflegerin wollte sie im August beginnen, der Vertrag war bereits unterschrieben. Eine gute Perspektive für eine junge Frau, die sich ein Leben aufbauen wollte. Doch aufgrund des Dublin-Verfahrens ist dies für Katia Kheder nun nicht mehr möglich.

Es kann nicht sein, dass ein Staat wie Deutschland und ein Verbund wie die Europäische Union das Leben von Menschen so stark beeinträchtigen kann. Ein Staat, der sich mit seiner Vielfältigkeit und seiner Toleranz brüstet und doch gleichzeitig mit Asylsuchenden umgeht wie mit Menschen zweiter Klasse. Ein Armutszeugnis, wenn man bedenkt, was wir diesen Menschen bieten könnten, und wenn wir das Privileg, anderen Menschen helfen zu können, nutzen würden.

Stattdessen schieben sich EU-Staaten mit einer beinahe beliebigen Ignoranz Geflüchtete zu. Niemand scheint sich ernsthaft damit auseinandersetzen zu wollen, und dies führt zu einer menschenverachtenden Mentalität, weil man versucht zu ignorieren, dass hinter jeder Akte ein Mensch mit einer Geschichte, mit einer Persönlichkeit und Emotionen steht.

Katia Kheder hatte eine Perspektive. Sie war gut integriert und hätte die Möglichkeit gehabt, ein gutes Leben zu führen, ein sicheres Leben in einem Land, in dem sie hätte ankommen können. Und doch werden ihr diese Möglichkeiten nicht gegeben. Stattdessen wurde sie mitten in der Nacht in ein Land abgeschoben, dessen Sprache sie nicht beherrscht und wo sich all ihre Möglichkeiten und Perspektiven in Luft auflösen.

Und trotzdem ist es Deutschland als einem der sichersten und wohlhabendsten Staaten dieser Welt offenbar nicht möglich, dieser jungen Frau eine Chance auf ein besseres Leben zu geben.

Die Haltung des offenen und multikulturellen Deutschlands wird so unglaublich und der Umgang mit Menschen wie Katia Kheder menschenunwürdig.

Es wird vergessen, dass Katia Kheder ein Mensch ist wie wir alle. Es wird vergessen, dass sie ihre Heimat schon einmal unter grausamen Umständen verloren hat. Es wird vergessen, dass wir in einem Staat leben, dessen höchstes Gut die Menschenwürde sein sollte, und es

wird vergessen, dass Katia Kheder nicht nur irgendein Name von vielen Namen auf irgendeiner Liste unter vielen Listen ist.

Der Umgang mit Katia Kheder und ihrer Familie ist menschlich nicht zu rechtfertigen. Die Zukunft einer jungen Frau wurde zerstört. Katia Kheders Schicksal ist kein Einzelfall. Doch wenn die Menschenwürde unantastbar ist, muss genau darauf aufmerksam gemacht werden.

Die Theo-Koch-Schule Grünberg möchte gegen so ein Verhalten protestieren. Gegen die Abschiebung von Katia Kheder. Gegen den Umgang deutscher und europäischer Ämter mit diesen Menschen als Menschen zweiter Klasse.

Katia Kheder hat eine Chance verdient und ein Recht auf eine sichere Heimat. So wie wir alle.

Mit solidarischen Grüßen

Hazeem Ahmed Bhatti, Marie-Sophie Hahn, Alva Pauline Hedrich, Lea Hieser, Simea Jirschim, Lennart Reichel, Madeleine Römer, Ida Schomber, Louis Stein, Amelie Ziersch

Jahrgangsstufe 13, Kollektiv für antidiskriminierende Arbeit an der TKS, Initiator:innen des Projekts „TKS-Lupe – Jüdisches Leben im Grünberger Schulwesen“

Gezeichnet:

Jörg Keller
für die Schulleitung der Theo-Koch-Schule

Rebecca von Meyerinck, Alice Müller
für die Schulgruppe „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Alexander Guddat
Schulsprecher

Rosa Peter
Oberstufensprecherin

Peter Meiss, Harald Pausch
Verbindungslehrer

Inga Bittendorf
Fachsprecherin Gesellschaftslehre

Monja Rother
Fachsprecherin PoWi